

Gnade sei mit euch und Friede von Gott und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese den für heute vorgeschlagenen Predigttext aus dem 2. Korintherbrief, im 12. Kapitel, die Verse 1-10

Liebe Gemeinde,

Diese Worte des Paulus sind Teil des Tränenbriefes. Wie mag Paulus sich gefühlt haben, als er diese Worte geschrieben hat? Vielleicht so:

„Mein Gott, ich kann nicht mehr, ich weiß nicht wie ich hierhin gekommen bin. Ich habe mir eine solche Mühe gegeben, bei der Gründung dieser Gemeinde. Mein ganzes Herzblut steckt in dieser Arbeit. Und nun - sie glauben mir nicht und sie trauen meinen Worten nicht - wie soll ich dein Werk und dein Wort verteidigen? Sie hören lieber auf die, die redegewandter sind, die präsenter sind. Was kann ich ausrichten - im Vergleich zu diesen Superaposteln? Herr, niemals vergesse ich auf welche Weise du mich gerufen hast. Niemals vergesse ich wie sehr du mich liebst. Niemals vergesse ich deinen Zuspruch und doch - was bleibt mir anderes übrig, als mich meiner Taten zu rühmen? Was anderes sollte ich tun, als mich mit den Überaposteln zu messen. Im Grunde nützt es nichts, aber ich habe keine Wahl. Du allein weißt, was ich in deinem Namen ertragen habe, welches Leid und welche Last mein Leben begleitet haben. So sollen diese Erfahrungen ein Zeugnis sein. Die Gemeinde soll sehen, dass du allein mächtig bist.

Eigentlich kann ich mich wegen gar nichts rühmen, als allein meiner Schwachheit. Wie gerne wäre ich ein guter Rhetoriker, wie gerne wäre ich so überzeugend, dass die Gemeinde glaubt und sich an dein Wort hält.

Du selbst hast mir einen Pfahl ins Fleisch gegeben, damit ich an dir bleibe. Ich schreie zu dir mein Gott und bitte dich, du mögest mich befreien, aber nein, ich weiß, ich würde mich auf mich allein verlassen, ich wäre mir nicht mehr bewusst, dass du der Schöpfer bist, der alles in seinen Händen hält. Du antwortest mir: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Ich bin wütend auf meine Gemeinde, sie sind dabei den Weg des Glaubens an dich zu verlassen. Sie erinnern sich nicht mehr an die Worte, die ich ihnen von dir gesagt habe. Voll Begeisterung lauschen sie den fremden Zusagen und sind sich nicht klar, dass sie vom Weg abkommen.“

Liebe Gemeinde!

Hier erleben wir einen Paulus, der in seiner Stärke schwach ist und in seiner Schwachheit stark. Es erscheint im ersten Augenblick ein Paradoxon, aber es schließt sich einander nicht aus. Paulus ist ein starker, selbstbewusster Mann, der genau weiß, was er möchte und er ist zugleich schwach, er kennt seine Fehler.

Ich weiß nicht, ob es für mich wirklich ein Trost ist, wenn ich höre, dass ich nicht mehr als Gottes Gnade bedarf. Denn je schwächer ich bin, desto stärker erweist sich an mir Gottes Kraft.

Ist hier das Preisen von Last tragen, Leid erdulden und krank sein gemeint? Wie geht es ihnen, wenn sie hören, dass Gott in ihrer Schwachheit mächtig wird?

Ich spüre bei allen Zuspruch, die mir das Wort geben soll, eine enorme Abwehr. Nein, ich will nicht schwach sein müssen. Ich möchte stark sein, aufrecht gehen und wenn ich krank und schwach bin, dann möchte ich mich dagegen wehren dürfen.

Ja, ein gesundes Selbstbewusstsein ist notwendig - wer nicht an sich selber glaubt, der verliert sich selbst und wird krank. Wer von uns war nicht schon einmal krank und hat sich nichts so

sehr gewünscht als wieder zu gesunden, wieder heil zu werden und mit neuer Kraft vom Bett aufzustehen?

Man kann auch nicht sagen, dass Paulus ein durch und durch schwacher Mensch gewesen sei. Ganz im Gegenteil, er hatte ein hohes Selbstwertgefühl und er hat viel geleistet, sich mit seinem ganzem Wesen für die Sache Gottes eingesetzt.

Aber was ist es, was ihn als der Pfahl im Fleisch, das Leben so schwer macht? Es wird bis heute viel darüber spekuliert, was Paulus wohl hatte. Letztlich weiß es niemand und man kann nur Vermutungen anstellen. Es muss ein Schmerz sein, der ihn in seinem Innersten trifft. Ein Schmerz, der einen auf Gott zurückwirft. Ein Schmerz, der verhindert, dass ich mich allein auf meine Kraft verlasse. Ein Schmerz, der mir bewusst werden lässt, dass ich nur durch Gott in meinem Leben groß werden kann.

Paulus betet, dass Gott ihn heilen möge, dass Gott diesen Schmerz von ihm nimmt. Doch Gott antwortet: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Und Paulus gewinnt Kraft durch diese Zusage Gottes, obwohl er keine Heilung erfährt.

Was ist Gnade, dass Paulus daraus so viel Lebensmut und Lebenskraft schöpft, dass er weiter geht, ja, dass er vielmehr sich seiner Schwachheit rühmt?

Im AT steht die Gnade zunächst als die helfende Zuwendung Gottes zu seinem Volk. Die Gnade Gottes ist größer, als sein Zorn und die Strafen, die das Volk Gottes eigentlich verdienen würde.

Im Schöpfungsbericht ist es schon das Geschenk des Lebens, das wir heute als Gnade bezeichnen. Die Dankbarkeit, dass wir Menschen leben dürfen. Das Leben ist ein Geschenk Gottes. Wird ein Kind geboren, spüren wir intensiv die Kraft des Lebens. Doch scheint es, als würde uns dieses Bewusstsein auf unserem Lebensweg immer wieder einmal verloren gehen. Gnade ist weniger ein Inhalt kirchlicher Lehre, sondern Gnade richtet unser Leben neu aus. Sie ist richtungsweisend. Ich muss mich nicht selbst behaupten. Ich muss nicht mehr ständig in der Angst leben, ob es reicht, was ich bin, was ich kann und was ich leiste. Ich muss nicht mehr mit der quälenden Frage leben, was ich wert bin.

Denn die Gnade beschreibt eine größere Wirklichkeit, in der ich mich geborgen fühlen kann. In der ich ICH sein darf - trotz alledem und vor allem entgegen dem, was ich von mir selber denke. Entgegen der schlechten Meinung, die ich von mir selber habe.

Aus der Gnade heraus ist es mir möglich neu zu beginnen, wenn ich gescheitert bin. Wie oft verzweifeln wir, weil wir uns aus unseren Augen sehen und nicht aus den gnädigen und liebevollen Augen Gottes? Wie sehr müsste der Selbstzweifel, der Selbsthass weichen, wenn wir uns der Gnade Gottes bewusst werden würden?

Und - Gnade macht dankbar - nicht nur für Wohlergehen, Erfolg, Kinder, Partnerschaft, sondern dafür dass ich es in all dem mit dem Größten - mit Gott - zu tun haben darf.

Gnade erfahre ich auch, wenn ich Probleme habe, wenn ich in Schuld und Leid verstrickt bin, wenn ich krank bin, wenn ich an mein Lebensende komme. Und wenn ich zeige, wie sehr ich auf Gnade angewiesen bin, kann ich als Christ vielleicht am Besten anderen Menschen helfen, diese Gnade Gottes anzunehmen.

In Gnade leben, kann heißen ganz neu zu hoffen, ganz neu wahrzunehmen, sich ermutigen zu lassen, sich seinen Begabungen und Aufgaben zu stellen und das was ich dazu mitbringe, muss ich nicht dem Leistungszwang unterwerfen.

Aber ich frage mich: Passt das zusammen, das Bild der Gnade und der Schwachheit?

Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Gerade haben wir gehört, welche wunderbaren Wandlungen unter dem Blick der Gnade geschehen und dann bleibt das Bild der Schwachheit. Paulus rühmt sich sogar seiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei ihm wohne.

Wir verbinden mit Schwachheit nur negativ besetzte Erfahrungen, wie z.B. Versagen, ein Schwächling sein, den Leistungsstandard nicht erreichen zu können usw. Aber hinter dem Wort Schwachheit verbergen sich Worte wie entkräftet sein, ermattet sein, erschöpft sein. Das sind alles Zustände, die andeuten, dass man vieles geleistet hat und das schließlich dazu führt, dass man sich entkräftet fühlt, ermattet und erschöpft. Oder ganz extrem: Burn Out Syndrom. Ausgebrannt sein. Dafür gibt es keinen Maßstab, denn jeder hat seine ganz eigenen Grenzen dessen, was er fähig ist zu leisten.

Ich kann mir vorstellen, dass hier auch der Schmerz des Paulus verborgen liegt. Er ist soviel gereist, hat sich soviel gesorgt, hat so viel erlitten und erdulden müssen, dass es kein Wunder ist, dass er erschöpft ist.

Und hier schenkt Gott nicht einfach noch mehr Kraft, damit Paulus noch mehr leisten kann, sondern Gott macht es möglich, seine Gnade zu spüren.

Und noch mal - die Nähe Gottes in seiner ganzen Intensität zu spüren, das schmerzt!

Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Nicht ohne Grund finden wir in Not und Bedrängnis häufig eine intensivere Bindung an Gott. Das spürt auch Paulus und so rühmt er sich seiner Schwachheit, weil er in dieser ganz nah Christus spürt und die Kraft Christi in ihm wirken kann und nicht mehr nur seine eigene Kraft. Das soll uns Mut machen. Wir dürfen schwach sein. Wir dürfen eine Pause einlegen, damit wir frei werden für die Gnade Gottes, die uns durch Jesus Christus geschenkt wird.

Und vielleicht können wir mit Paulus beten:

„Herr mein Gott, ich danke dir für mein Leben und für meine Schwächen, die mich zu deiner Liebe führen. Ich lass´ mir an deiner Gnade genügen, damit du in meinem Schwach sein mächtig wirst.“

Amen.

Und der Friede und die Gnade Gottes, die höher sind als alle unsere menschliche Vernunft, möge unsere Herzen und Sinne bewahren, in Christus Jesus. Amen.

Claudia Giernoth